

allgemeines Werthbestimmungsmittel, während das Silber den in neuerer Zeit verhältnißmäßig großen Kurschwankungen unterliegt. Diejenigen Münzen eines Landes, welche das gesetzliche Zahlungsmittel bilden, müssen im inländischen Verkehr zu ihrem Nennwerthe für voll angenommen werden; der jeweilige Werth hingegen solcher Münzen, welchen nicht als gesetzliches Zahlungsmittel geltende Münzen haben, ist der Tauschwerth oder auch Handels- oder Kurswerth derselben, welcher auf Börsenplätzen in den Kurszetteln notirt wird. Die Regierung eines Landes kann aber auch fremde Münzen höher oder niedriger tarifiren, als es den Münzfüßen beider Münzen entsprechend ist. Der solchergestalt festgesetzte Werth ist der Valuations- oder Tarifwerth. Am besten muß sich daher immer derjenige Staat befinden, der ein Geld besitzt, das in sich selbst den möglichst hohen Gegenwerth hat und sozusagen keinen schädlichen Werthschwankungen unterliegt. Da die Staatspflege auf die Beförderung des Wohlstandes wirken soll und kann, so fällt auch das Münzwesen wesentlich unter die staatliche Aufsicht, weil das Geld das unentbehrlichste Verkehrsmittel ist. — Je größer die Kurschwankungen eines Geldes sind, desto höher muß der Kaufmann seine Waare berechnen, desto theurer werden die Lebensmittel, und ein desto günstigeres Feld erwächst den Geldspekulanten. Zudem berechnet der Kaufmann besonders bei Forderungen, die ihm voraussichtlich erst nach Halbjahres- oder Jahresfrist eingehen, die Verzente der bis dann möglichen oder wahrscheinlichen Kurschwankungen, um in keinem Falle Schaden am Gelde erleiden zu müssen. Obwohl Schreiber dieses kein Kaufmann ist, so denkt er sich eine vorsichtige Geschäftsgebarung solchergestalt.

Aus dem ergibt sich die Schlussfolgerung, daß der Staat als solcher und dann weiter speziell jeder Konsument durch ein schwankendes Geldwesen nicht unwesentlich geschädigt wird, und daß daher jeder Staat, so gut und so rasch es angeht, für ein geordnetes d. h. für ein stabiles, möglichst sich gleichbleibendes Geldwesen Sorge tragen muß. Abgesehen von dem bedeutenden Schaden, den alle mit fixem Gehalte Angestellten, ferner die öffentlichen Fonds und alte Schuldverschreibungen bei anhaltenden und größeren Geldschwankungen naturgemäß erleiden, mag das oben Gesagte schon zum Theile beweisen, wie nothwendig auch für unser kleines volkwirtschaftliches Leben eine geordnete und stabile Geldwährung ist.

Es lassen sich aber noch weitere und schwerwiegende Gründe vorbringen, die in unseren eigenthümlichen Verhältnissen und in der durch die neuerlichen Strömungen geschaffenen Lage liegen. Der Kürze und Deutlichkeit halber fassen wir dieselben in folgende weitere Punkte zusammen:

1. Der Kredit unseres Ländchens wird durch das gänzliche Fallenlassen einer Münzregelung überhaupt geschädigt werden.

Unser Ländchen hat sich seit circa 20 Jahren ganz bedeutend erholt. Wir haben es in erster Linie der rastlosen Thätigkeit und Energie unserer Regierung und dem thätigen Eifer der früheren Landtage zu verdanken: daß wir neben einem geordneten und vortrefflichen Staatshaushalte den Wohlstand auch im Besondern durch die Entwässerung, Straßenbauten, Rheinschutzbauten, ferner durch die Errichtung der Sparkassa wesentlich gehoben finden. Zudem ist unser Grundbuchwesen durch die Katastralvermessungen u. s. w. in einen musterzüglich geordneten Zustand versetzt worden.

Das sind unbedingt Fortschritte. Zu Alledem sind dem Lande durch die Zollerträgnisse, und durch das von unserem Fürsten gewährte unverzinsliche Darlehen von 175,000 fl. verhältnißmäßig ganz enorme Geldeinnahmen zugegangen, die größtentheils bei den so nothwendigen Rheinschutzbauten an die Inländer selbst wieder ausgegeben, also vom Inlande wieder eingenommen wurden. Nur so und unter diesen günstigen Verhältnissen war es möglich, daß unser arbeitsames, sehr thätiges

Böcklein den schweren Kampf mit dem Rheine aufnehmen konnte, ohne dabei zu Grunde zu gehen. — Diese Gelder sind nun aber erschöpft. Wohl hat die Landeskassa über einen noch ziemlich großen Vorrath zu verfügen, aber der wird auch bald seine Verwendung am Rheine finden. Die Zollerträgnisse werden voraussichtlich in Anbetracht der durch die Zeitumstände gedrückteren Verkehrsverhältnisse nicht mehr die Höhe der letzten Jahre erreichen. Auch der allgemeine Verdienst im Inlande und im Auslande wird in Folge der überall um sich greifenden wirtschaftlichen Krisis und Unternehmungslosigkeit vorübergehend ein geringerer werden. — Und dann? Was hat das alles mit unserem Geldwesen zu thun? wird mancher fragen. Unsere Antwort ist die: unmittelbar hängt das Geldwesen mit diesen Erscheinungen freilich nicht zusammen, aber wohl mit dem Credite, und somit mittelbar auch mit unserem Geldwesen.

Wenn nämlich eine Münzregelung in keiner Weise zur Durchführung kommt, so befürchten wir, daß Mißtrauen in die Sicherheit unserer öffentlichen Zustände entsteht, daß besonders die ausländischen Kapitalisten ihre Gelder zum großen Theile zurückziehen, daß ferner die Geldeinlagen in unsere Sparkassa nur mehr sehr spärlich sein werden u. s. w. (als Beispiel diene, daß wie wir vernehmen in anderen Jahren von Neujahr bis jetzt circa 20—30,000 Gulden in die Sparkassa einliefen, während heuer bis jetzt sozusagen nichts.) Vergleicht man alle diese Umstände, so läßt sich nicht leugnen, daß die Beibehaltung unserer schwankenden Geldwährung oder was noch schlimmer wäre die „thatkräftige“ Sehnsucht nach dem österreichischen Papiergelde unseren Kredit heruntersetzen müßte. — Das kann insofern von bedeutender Wichtigkeit werden, wenn durch das erregte Mißtrauen größere Kapitalkündigungen (besonders vom Auslande her) stattfinden, oder auch das Geldbedürfniß zu Rheinbauten u. s. w. in Folge der Erschöpfung der öffentlichen Kassen im Inlande selbst nicht mehr genügend befriedigt zu werden vermag. — Solche „Möglichkeiten“ können bei eintretenden Nothständen dazu zwingen, daß man wieder im Auslande Geld suchen muß. Und was dann? Bei unseren schwankenden Geldverhältnissen und bei dem möglichen Falle: daß allensfalls noch gar dem österreichischen Papiergelde zugesteuert wird, wird (vielleicht auch aus übertriebenem Mißtrauen) die Lust immer mehr schwinden, hierlands Gelder auszuleihen.

Das sind Blicke in die Zukunft, deren thatsächliche Bedeutung sich Jedermann, der unsere Frage auch gründlich nach allen Seiten studiren will, naturgemäß aufdringen muß.

Die Einführung einer stabilen d. h. nicht schwankenden Geldwährung kann aber solchen möglichen Uebelständen zum größten Theile die Spitze brechen. Das Vertrauen wird damit neuerdings gekräftigt, unsere Sparkassa wird durch fortwauernde Einlagen dem Geldbedürfnisse wieder fortentsprechen können; und wenn der Fall eintreten würde, hätten wir auch wieder Kredit im Auslande.

2. Ein anderer Grund ist der:

Mit dem Fallen lassen einer Münzregelung überhaupt wird anstatt an Stelle des „politischen Fehlers“ d. h. des neuen Münzgesetzes ein anderes und besseres Münzgesetz zu setzen, ein neuer und noch viel größerer politischer Fehler begangen. Die Vorarbeiten des Landtages in den letzten 3 Jahren werden mit dem Münzgesetze feierlich zu Grabe getragen, und bei den eigenthümlichen Vorgängen und Szenen, die in der „Gegenströmung“ zum Theile zu Tage treten, läßt sich dann sagen: es wird gewissermaßen der Aufstand selbst zum Volksrechte; um so mehr weil uns der materielle Hintergrund einer Staatsgewalt fehlt.

3. Hat uns die österreichische Regierung laut neuem Zollvertrage die Freiheit der selbständigen Münzregelung nur unter dem Bedingnisse